**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 15 (1939)

Heft: 47

**Artikel:** Ein Telephon-Sport

**Autor:** Fischer, Kurt Günther v.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-753788

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Ein Telephon-Sport

Nicht zur Nachahmung empfohlen! • Von Kurt Günther v. Fischer

Meine neueste Leidenschaft ist das Fern-Blödeln. Aeußerst unterhaltend und nervenanregend. Sie wissen nicht, was das ist? Passen Sie auf: Falsche Verbindungen kommen heute beim automatischen Telephon womöglich noch häufiger vor als früher. Während ich einstens bei solchen Gelegenheiten zwetschgenblau anlief, erwarte ich sie heute sehnsüchtig, weil sie die Voraussetzung für meinen Telephon-Sport sind.

Neulich zum Beispiel klingelt der Apparat: «Hallo, ist dort Direktor Wiedehopf?»

«Jal» sage ich äußerst entgegenkommend. «Ja, hier spricht Direktor Wiedehopf!»

«Bitte, kann ich Fräulein Erika heute besuchen?» fragt die Stimme eines jungen Mannes.

«Aber warum denn? Doch nicht wegen Onkel Hermann?»

«Aber warum denn? Doch nicht wegen Onkel Hermann?»
«Natürlich!» sage ich, «wegen Onkel Hermann. Nur
wegen Onkel Hermann. Er hat beim Gurgeln einen falschen Zahn geschluckt und ist erstickt!»
«Entsetzlich! Die arme Tante Agathe! Unter diesen
Umständen muß ich Erika unbedingt morgen sehen!»
«Morgen wird es nicht gehen!» sage ich. «Morgen muß
sie Holz sammeln!»
«Holz sammeln? Aber wozu denn?»
«Für die Witwenverbrennung. Tante Agathe ist doch

«Für die Witwenverbrennung. Tante Agathe ist doch Buddhistin. Haben Sie das nicht gewußt?» Der junge Mann hängt ab.

Wieder klingelt der Fernsprecher.

«Hallo, ist dort Kürschnerfirma Kümmerlich und Weniger?»

«Ja!» sage ich, «Meister Kümmerlich persönlich am Apparat!»

Apparati\*

"Hier spricht Frau Generaldirektor Patzig. Bitte, ist mein Astrachan-Pelz schon fertig?"

"Nein, Frau Generaldirektor!" sage ich. "Wir haben uns gestern zu lange mit dem Desinfizieren aufgehalten!"

"Desinfizieren? Aber wozu denn Desinfizieren?"

«Ja, Frau Generaldirektor, laut einer Verordnung des eidgenössischen Gesundheitsamtes müssen alle Pelze bin-nen 24 Stunden desinfiziert werden, um ein Einschleppen der russischen Reblaus zu verhindern, die ihre Kokons mit Vorliebe in Astrachan-Felle legt!»

«Wir haben Ihren Pelz daher mit verdünnter Schwe-felsäure abgewaschen. Leider hat er dabei alle Haare

«Und nachdem das nackte Leder zu wenig dekorativ wirkte, haben wir es zerschnitten und hundert Paar Handschuhe für die armen Bergkinder daraus gemacht!» «Heiliger . .

«Sagen Sie, Frau Generaldirektor, wozu brauchen Sie überhaupt einen Pelz? Sie sind doch auch ohne Pelz schon dick genug!»

Ich höre am andern Ende des Drahtes einen tiefen Seufzer und dann einen dumpfen Fall.

Diesmal klingt das Telephon besonders laut. «Hallo!» sagt eine Stimme. «Hallol» sage ich. «Hallo, zum Kuckuck!» «Hallo, zum Kuckuck!» sage ich.

«Wer ist denn dort?»
«Hier ißt niemand!» sage ich. «Wir essen erst gegen

.»
«Ich meine, wer spricht?»

«Sie sprechen!» sage ich. «Sie sprechen und ich höre

«Welche Nummer haben Sie, zum Teufel?» «Meinen Sie die Auto- oder die Kragennummer?»

«Trottel!»
«Sehr angenehm!» sage ich. «Mein Name ist Fischer!»

Sehen Sie, das ist das Fern-Blödeln. Erfrischender als ein Kohlensäurebad und ganz kostenlos. Beim nächsten Anruf blödeln Sie auch fern, nicht wahr? Aber, verzeihen Sie, bitte, ich muß wieder unterbrechen, mein Apparat klingelt schon wieder

«Hallo, ist dort amtlicher Erdbebendienst?»
«Jawohl, hier spricht amtlicher Erdbebendienst!»
«Hier Redaktion der 'Tages-Zeitung'. Wir möchten
Sie um Auskunft bitten, wann das letzte Erdbeben stattgefunden hat.»

gefunden hat.»

«Gestern. Gestern um 18 Uhr 18, haben Sie denn nichts verspürt? Es handelte sich um eine Eruption des Popocatepetl mit transversalen Nebenherden in Zofingen und Lugano. Unsere sämtlichen Seismographen sind zerstört. Die Pestalozzistatue in der Bahnhofstraße hat den Kopf verloren, und dem Herrn Kägi ist am Central ein Reklamebuchstabe auf die Hühneraugen gefallen. Gott sei Dank, geschah ihm nichts, es war das weiche B...!»



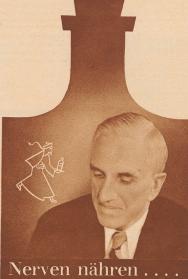


# SANATORIUM KILCHBERG-ZÜRICH

Private Nerven-Hellanstalt. 150 Betten. Große eigene Musterökonomie. Prächtige Lage in großem Anstaltspark mit Aussicht auf Stadt, See und Gebirge, in unmittelbarer Nähe von Zürich. Bootshaus. Gelegenheit zu jedem Sport. Offene und geschlossene Abteilungen. Behandlung aller Formen von Nerven- und Gemütskrankheiten, Epilepsiebehandlung, Entziehungskuren, Psychotherapie, physikalische ehandlung, Arbeitstherapie. Verlangen Sie bitte Prospekte

Ärzte: Dr. H. Huber, Dr. J. Furrer. Besitzer: Dr. E. Huber-Frey





# heute eine Notwendigkeit und weshalb?

Weil die Ansprüche an unsere Nerven heute ungeheure sind. Weil unsere Nervenzellen sich nicht von selbst erneuern wie die Zellen des Blutes, diejenigen der Haut.

Um der stetigen Abnützung entgegenzuwirken, müssen wir unseren Nerven Phosphor zuführen (wichtiger Bestandteil der Nervenund Gehirnsubstanz), wie er neben andern belebenden Stoffen im Elchina enthalten ist.

Die Nerven nähren, Nervenschäden vorbeugen durch die goldene Regel:

Orig. Fl. Fr. 3.75 Doppelfl. 6.25 Kurp. 20. Erhältlich in Apotheken



#### Millionen Menschen

wohnen in Holzhäusern, der ausgezeichnet gesunden Behausung. Das Holz ist eines der ältesten und besten Baumaterialien.

Verlangen Sie unsere reich illustr. Gratis-Broschüre

# WINCKLER-WERKE FREIBURG

Chalets, Bungalows, Villen



Frau/Frl./Herr: